

Grüne: Biofilter auch für Hähnchenmast

Geruchsbelästigung noch mehr senken

jp/pm **MERZEN.** Durch den Einbau eines Biofilters in Schweinemastställe soll die Geruchsbelastung in Westeroden sinken. Das erklärten Vertreter des Landkreises nach Auskunft der Grünen anlässlich der Erörterung des Antrages eines Landwirtes, die Schweinemast in seinem Betrieb um 406 auf dann 1556 Plätze sowie die Zahl der Masthähnchen um 43750 auf dann 127630 zu erhöhen.

Kein Verständnis hatte anschließend Josef Klausung, der die Grünen im Merzener Rat vertritt, dafür, dass in den Masthähnchenställen auf solche wirkungsvollen Filter verzichtet werden soll. Hier sei nur ein sogenannter „Emsland-Filter“ vorgesehen, der lediglich den Grobstaub binde, aber bei den gefährlichen Feinstäuben sowie den Gerüchen auch nach Ansicht eines beteiligten Gutachters keine Wirkung zeige.

Klausung verwies auf den Filter der Firma Hartmann, der in Westfalen und Holland erfolgreich eingesetzt werde. Außerdem habe die Firma Big Dutchman in Cloppenburg eine zertifizierte Anlage im Einsatz. Auch für einen Geflügelstall in Schwagstorf habe der Landkreis einen Biofilter vorgeschrieben, weshalb es Ungleichbehandlung bedeute, zur Schonung von Anwohnern und Natur in diesem Fall darauf zu verzichten. Die Schädigung des Waldes sowie der Erholungsfunktion der Menschen sei durchaus wahrscheinlich, hieß es vom Gutachter in der Anhörung nach Auskunft der

Grünen. Dabei fordere das Immissionsschutzgesetz, die Möglichkeiten zur Verringerung der schädigenden Auswirkungen zu nutzen.

Die vorgesehene Eingrünung im Umfang von 9 bis 15 Metern um die geplante Anlage beurteilt Josef Klausung hingegen als nicht ausreichend, da die Anpflanzung 20 Jahre benötige, um den Stall abzudecken. Außerdem: „Da nach Auskunft des Landkreises in Westeroden nicht genügend Flächen vorhanden sind, soll der erforderliche Ausgleich für den Eingriff in die Natur in Bramsche-Hemke durch Anpflanzung auf 9850 Quadratmetern erfolgen“, heißt es weiter in der Pressemitteilung der Grünen.

„Das ist mit Sinn und Verstand und mit Überlegung gemacht“

**Jürgen Menkhaus,
Landkreis Osnabrück**

Der um sechs Prozent oder 80 Transporte pro Jahr steigende Verkehr soll nach Auskunft von Bürgermeister Gregor Schröder ausschließlich über die Westerodener Straße abgewickelt werden.

Von den Grünen wurde angeregt, zwischen 22 und 6 Uhr keine Transporte zuzulassen. Klausung sprach außerdem den Brandschutz an, wobei die Feuerwehr vier Minuten rechne, bis alle Tiere aus dem Stall evakuiert sein müssten. Nach Auskunft des Kreises sei ein Teich mit 350 Kubikmeter Wasser vorhanden, bei einem Vollbrand jedoch keine Rettung der Tiere möglich.

Seitens der Grünen wurde kritisiert, dass der Landkreis Osnabrück nicht wie der benachbarte Kreis Emsland seine Möglichkeiten nutze, um die weitere Ausbreitung solcher Großställe zu verhindern, zumal im vorliegenden Fall auch nach Landkreis-Auffassung, so die Grünen, nicht die landwirtschaftliche Privilegierung in Anspruch genommen werden könne. Zugesagt wurde seitens des Landkreises, so die Grünen in ihrem Schreiben, im Falle der Genehmigung in spätere Messwerte Einblick nehmen zu können.

Der Landkreis erklärte auf Anfrage gegenüber dem „Bersenbrücker Kreisblatt“, dass von einer Ungleichbehandlung nicht die Rede sein könne. Bei den Ställen in Schwagstorf handele es sich um Legehennenhaltung und nicht um Hähnchenmast. Von daher seien die Voraussetzungen anders, auch das Umfeld sei anders. Außerdem erfolge in Schwagstorf auch noch Misteinlagerung für eine Biogasanlage. Dort sei es also wichtig, die Ammoniakwerte zu verringern.

Für jeden einzelnen Betrieb erstelle der Landkreis Gutachten, und die fielen auch wegen der verschiedenen Standorte unterschiedlich aus. Es werde genau geschaut, was für den jeweiligen Betrieb erforderlich sei. „Das ist mit Sinn und Verstand und mit Überlegung so gemacht“, so Jürgen Menkhaus, Sprecher des Landkreises. Bei dem Schweinemaststall in Westeroden sei ein „Emsland-Filter“ für die Staubabsorbierung ausreichend.